

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 10: **Burkard, Meyer et cetera**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild: FAMBAU, Bern

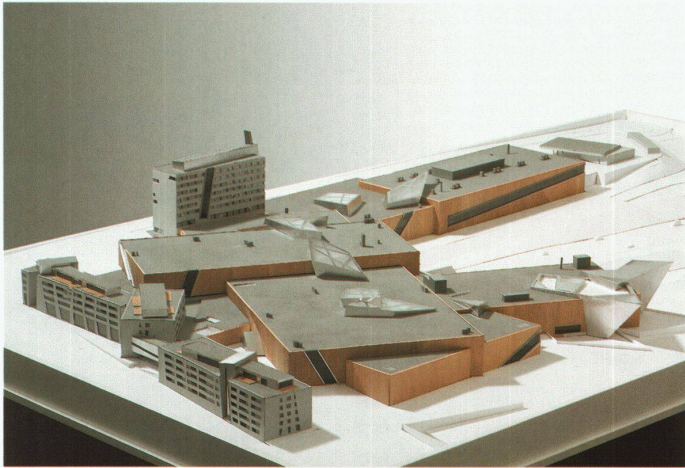


Bild: zgg

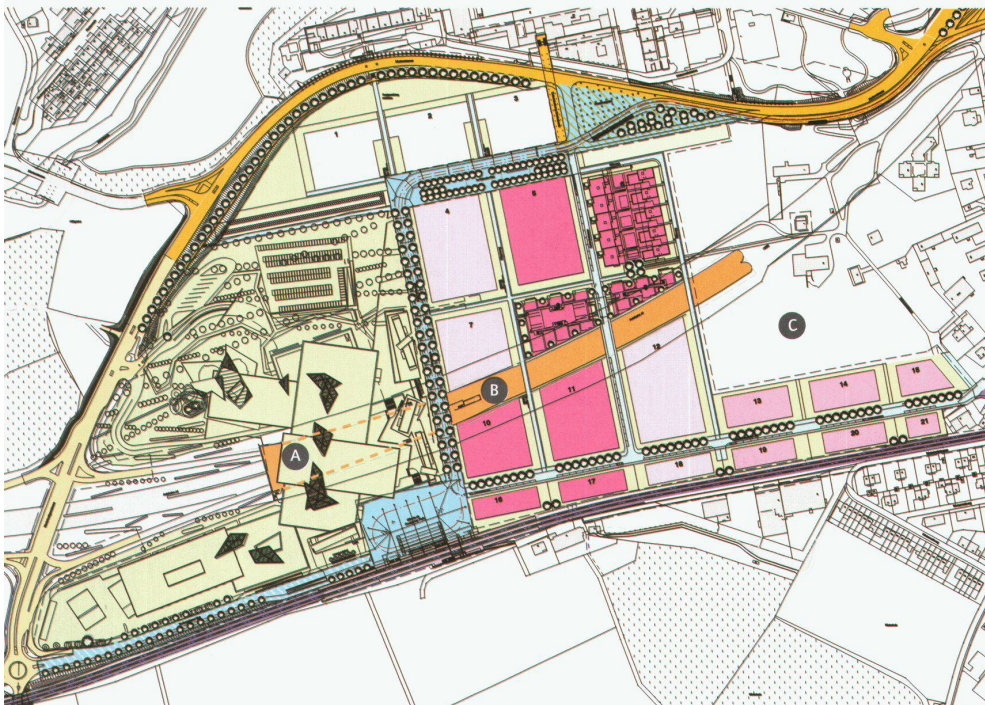
Oben: Flugbild vom 16. Mai 2006. Unten: Shopping- und Freizeitzentrum WESTside, Daniel Libeskind mit Burckhardt + Partner

Was lange währt

Stadterweiterung Bern-Brünnen: Wettbewerb Grünräume und Stand der Dinge

Seit bald 40 Jahren plant die Stadt Bern ihre westliche Erweiterung. Nun sind verschiedene Bauvorhaben im Gang und der Wettbewerb für die zentralen Grünräume wurde entschieden: Zeit für eine Zwischenbilanz.

Im internationalen Vergleich fallen heutige städtebauliche Projekte in der Schweiz in zweifacher Hinsicht besonders auf: Was hierzulande als bedeutendes Planungs- und Bauvorhaben gilt, würde andernorts aufgrund ganz anderer Erfahrungen mit räumlichen Dimensionen viel weniger Beachtung finden. Und der kollektiv ausgeprägte Sinn für politische Mitverantwortung und gesellschaftlichen Ausgleich führt dazu, dass einer Umsetzung oftmals jahrelange Debatten in der Öffentlichkeit und in Fachgremien vorausgehen. So dauerte es in Bern fast 40 Jahre, bis das Vorhaben einer westlichen Erweiterung der Stadt entlang der Bahnlinie nach Neuenburg in die entscheidende Realisierungsphase trat. In einem langwierigen Prozess, der von wirtschaftlichen Krisen und mehreren Anläufen zur politischen Konsensfindung geprägt war, verkleinerte sich der Planungssperimeter von einer «Bandstadt» zum Stadtrandquartier, wurden Hochhäuser zu gemässiger Siedlungsarchitektur, reduzierte sich die ursprünglich angepeilte Einwohnerzahl im fünfstelligen Bereich auf weniger als 3000 und wurden die dezentral geplanten Versorgungs- und Dienstleistungsangebote gebündelt und im Verhältnis zum tatsächlich gebauten Wohnraum massiv aufgestockt. Ein kleines Stück spätmodernistischer Utopie konnte sich dennoch rechtzeitig durchsetzen: Die Hochhauscheiben der Siedlung Gäbelbach, von Hans und Gret Reinhard in Zusammenarbeit mit Eduard Helfer in den Jahren 1966–1970 gebaut, und diejenigen des einige Jahre früher entstandenen Tscharnerguts bilden zusammen mit der Siedlung Holenacker aus den



A Westside	Wohnbaufeld 6	Büro B, Bern
B Grünraum Projektperimeter	Wohnbaufeld 8, 9	Regina und Alain Gonthier, Bern
C Grünraum Ideenperimeter	Wohnbaufeld 10	Anne-Marie Wagner und Cédric Bachelard, Basel

1980er Jahren nun die unmittelbare Kulisse für das aktuelle Renommierprojekt Bern-Brünnen.

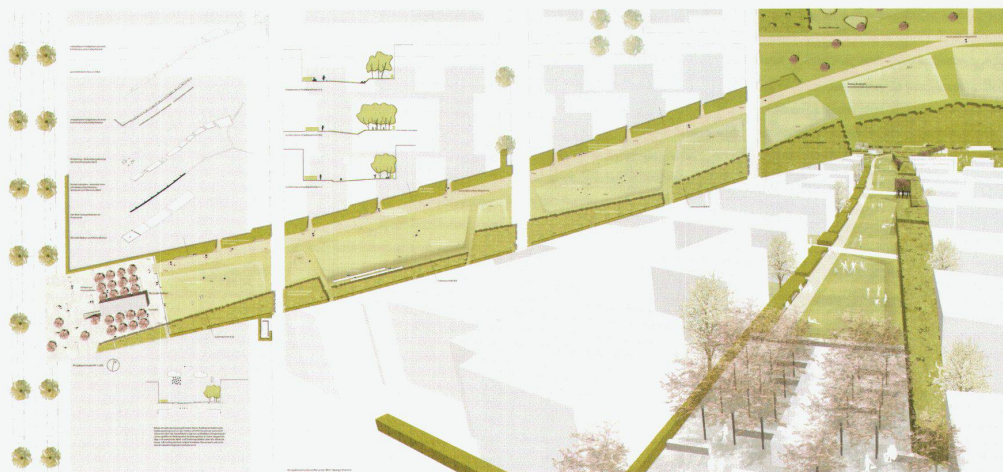
Wechselvolle Planungsgeschichte

Allgemein gelten die ehemaligen Arbeiterquartiere im Westen von Bern als schwieriges Terrain mit den üblichen sozialen Problemfeldern, bedingt durch niedrige Einkommen, Arbeitslosigkeit, Migration; jedoch besteht gerade in diesem Umfeld ein grosses Potenzial für Eigeninitiative und nachbarschaftliche Kooperation, beispielhaft vorgelebt durch zahlreiche engagierte Bewohner der genannten Hochhaussiedlungen. In Brünnen soll nun alles besser werden. Was sich hier seit 2004 im Aufbau befindet, ist allerdings zunächst eine geradlinige Formulierung der gegenwärtigen schweizerischen Alltagswelt, die kaum neue Perspektiven eröffnet. Die Hauptrollen in dieser Vorführung spielen folgende stadtplanerische Versatzstücke, aufgezählt in der Abfolge ihrer Entstehung: Ein Landgut, das keines mehr ist; eine Autobahn, die bis vor kurzem unmittelbar vor der Gutsanlage im Boden verschwand, nun aber um weitere 500 m überdeckt wurde; das künftige Freizeit- und Einkaufszentrum WESTside; diverse Wohnbauten mit maximal vier Geschossen auf einem rasterförmigen Stadtgrundriss; eine Grünanlage auf der überdachten Autobahn und rund um das Landgut Brünnen. Die neue Stadt ist also ein von vornherein abgezirkeltes Konglomerat aus Verkehr, Freizeit/Konsum, Familie und domestizierter Natur.

Die Gesamtplanung, wie sie nun bis 2018 schrittweise zur Ausführung gelangt, wurde von der Berner Stadtverwaltung erarbeitet und 1999 durch eine Volksabstimmung in Kraft gesetzt. Vorangegangene Meilensteine waren Volksentscheide über die Auszonung Brünnen-Süd und die Beibehaltung der Bebaubarkeit von Brünnen-Nord sowie zur detaillierten Planung für eine neue Wohnsiedlung (1989/1991) mit Architekturwettbewerb (1993) und die anschliessende Erteilung der Baubewilligung für zwei Baufelder. Nach dem Zusammenbruch des Immobilienmarktes in den 1990er Jahren waren jedoch neue



Wettbewerb zentrale Grünräume, Sieger Ideenperimeter: Landschaftsarchitektengemeinschaft David Bosshard und Andreas Tremp



Wettbewerb zentrale Grünräume, Sieger Projektperimeter: bauchplan, Baldauf Otto Okressek Landschaftsarchitektur



Baufeld 6: Büro B, Bern. Rendering, Situationsplan und Grundriss Zeile West



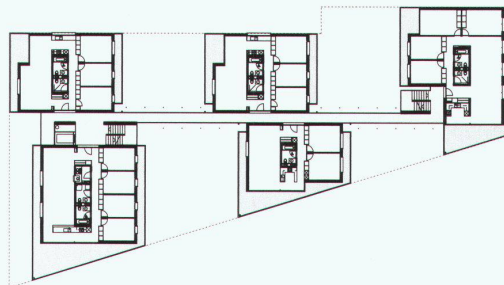
Ideen gefragt: Nur mit der erhöhten Nutzung durch ein Freizeit- und Einkaufszentrum mit überregionalem Einzugsgebiet liess sich die Finanzierung des ganzen Vorhabens absichern. Ein Hauptakteur bei der Entwicklung des neuen Stadtteils ist demnach neben der Stadt Bern der Grossinvestor Neue Brünnen AG beziehungsweise deren Mehrheitsaktionärin Migros Aare. Ab 2003 wurden schliesslich auch die einzelnen Wohnbaufelder vermarktet. Als Koordinationsstelle für die Infrastrukturanlagen im ganzen Planungsgebiet fungiert seitdem die Infrastrukturgesellschaft Brünnen-Nord, in der sich wiederum sämtliche Grundstückseigentümer zusammengeschlossen haben. In der aktuellen Überbauungsordnung ist festgeschrieben, dass für die Planung aller folgenden Teilprojekte Wettbewerbe durchzuführen sind. So ist die Baugeschichte dieses neuen Stadtteils im Wesentlichen eine Geschichte von Wettbewerben.

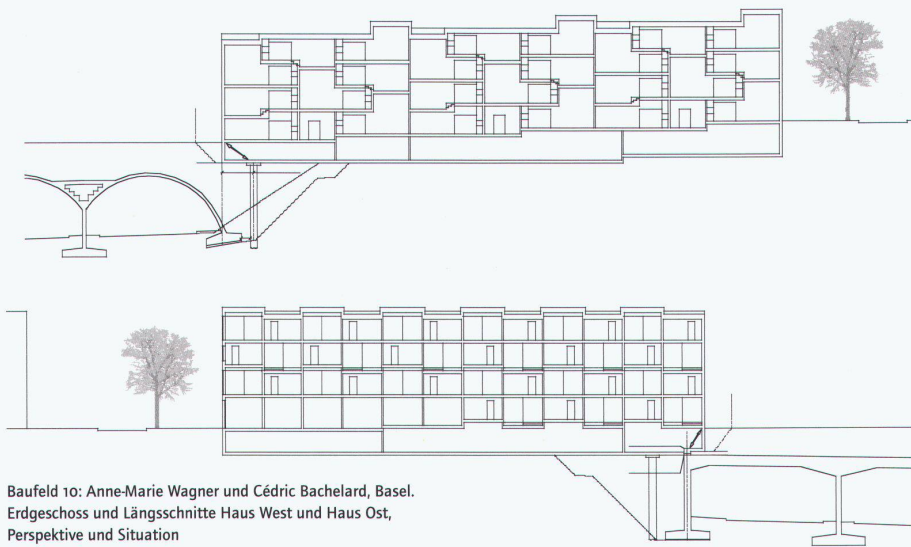
Shoppingcenter und Wohnbaufelder

Das «Shopping- und Freizeitparadies» WESTside ist in der Fachwelt bereits viel diskutiert worden. Mit dem Entwurf von Daniel Libeskind (Wett-



Baufelder 8 und 9: Regina und Alain Gonthier, Bern; Rendering, Grundrisse 1. und 2. Obergeschoss





Baufeld 10: Anne-Marie Wagner und Cédric Bachelard, Basel. Erdgeschoss und Längsschnitte Haus West und Haus Ost, Perspektive und Situation

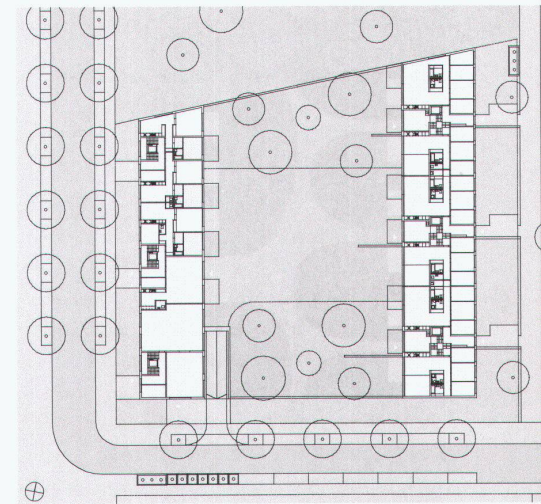
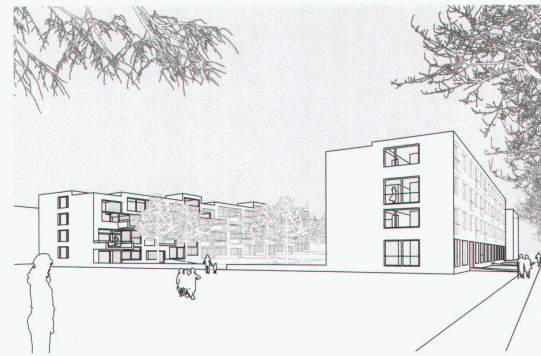
bewerb 2000; Realisierung in Zusammenarbeit mit Burckhardt + Partner) erhält das neue Quartier und in gewissem Sinne auch die Stadt Bern einen starken «Brand»: Indem sich die wild verschachtelten Kuben am Kopf der verlängerten Autobahnüberdeckung auftürmen, wird dieses Bauwerk künftig den Automobilisten die westliche Einfahrt ins Stadtgebiet signalisieren und damit die bisherige Funktion der Gäbelbach- und Tscharnergut-Hochhäuser übernehmen. Nach der definitiven Erledigung der meisten Einsprachen von Umweltverbänden und Privatpersonen konnte Ende 2004 mit den vorbereitenden Tiefbauarbeiten begonnen werden. Am 28. April dieses Jahres wurde der Grundstein gelegt, im Oktober 2008 soll der Komplex eröffnet werden.

Des Weiteren liegen gegenwärtig für vier der insgesamt 21 Wohnbaufelder konkrete Pläne vor. Als einziges Projekt hat ein Entwurf des Büro B aus Bern dem grossen Neuanfang standgehalten. 13 Jahre nach dem Wettbewerbsgewinn von 1993 wird ab Oktober 2006 das Baufeld 6 mit einer Zeile und fünf aneinandergereihten Einzelvolumen bebaut. Der weite Innenhof dazwischen dient als gemeinsamer, begrünter Aussen- und Spielbereich. Die Gliederung der Baukörper durch Höhenstaffelung, Rücksprünge und Versatz ergibt für die Wohnungen eine dreiseitige Orientierung; mit innen liegenden Erschliessungskernen wird eine Entsprechung der Fenster- und Balkonverteilung bei beiden Bauformen erreicht. Für die benachbarten Baufelder 8 und 9, die zusammen ein schmales Trapez entlang der Grünachse über der abgedeckten Autobahn bilden, haben die Berner Regina und Alain Gonthier einen Teppich von kleinen Blöcken entwickelt, die untereinander mit Laubengängen verbunden sind (Wettbewerb 2003, Ausführung 2006–2008).

So wird neben einer sinnvollen Ausnutzung der ungünstig geschnittenen Parzellen vor allem die vertikale Erschliessung optimiert. Auf dem nahezu quadratischen Baufeld 10 (Wettbewerbsentscheid Mai 2006) werden Anne-Marie Wagner und Cédric Bachelard aus Basel wiederum zwei an die Grundstücksränder gedrängte Baukörper realisieren, die sich in den Grundrissen durch eine überraschend klare lineare Ordnung und im Schnitt durch unterschiedliche Raumhöhen und damit eine elegante Bewältigung der leicht abfallenden Topografie auszeichnen. Insgesamt ist also abzusehen, dass hier mit der konsequenten Verpflichtung auf Wettbewerbsausschreibungen tatsächlich architektonische Vielfalt und Qualität erreicht werden.

Zentrale Grünräume

Nun ist auch der Wettbewerb für die Gestaltung der zentralen Grünräume entschieden. Aufgeteilt in einen Ideen- und einen Projektperimeter, trug die Ausschreibung zwei unterschiedlichen Planungsmaßstäben Rechnung: Auf 6,7 ha rund um die nach dem damaligen Autobahnbau wieder aufgebauten Relikte des Brunnenguts galt es, als Kontrapunkt zur noch grösseren Anlage des WESTside-Komplexes, die Eckpfeiler eines vielseitig nutzbaren Parks für alle angrenzenden Stadtteile abzustecken. Diesen Teil des Wettbewerbs haben die Landschaftsarchitekten David Bosshard (Bern) und Andreas Tresp (Zürich) mit einem Konzept gewonnen, das für die quadratische Anlage eine dreiseitige Einfassung mit Baumreihen vorsieht und im Innern zwei Bereiche ausgrenzt, ansonsten aber den Bestand in seinen wesentlichen Zügen erhält. Ähnlich reduziert gibt sich auch das erstplatzierte Projekt für die Grünschnisse über der Autobahn von bauch-



plan (München): allein mit Heckenpflanzungen wird die Bebauung gegen die öffentlichen Rasenflächen abgeschirmt.

Die Realisierung des Stadtteils Brünnen ist inzwischen unumkehrbar auf Kurs gebracht. Eine weitere Hürde wird dennoch zu nehmen sein: Während die neue S-Bahn-Haltestelle rechtzeitig zur Eröffnung des WESTside in Betrieb gehen wird, ist der Anschluss ans städtische Tramnetz noch immer umstritten.

Martin Josephy

Wettbewerb zentrale Grünräume

Veranstalterin Projektwettbewerb: Infrastrukturgenossenschaft Brünnen Nord, c/o Gaschen Partner AG, Bern

Veranstalterin Ideenwettbewerb: Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün, vertreten durch die Stadtgärtnerei Bern

Preisträger

- 1. Preis, Sieger Projektperimeter:** bauchplan, Baldauf Otto Okresek Landschaftsarchitektur, München
- 2. Preis, Sieger Ideenperimeter:** Landschaftsarchitekten-gemeinschaft David Bosshard, Bern und Andreas Tresp, Zürich
- 3. Preis:** WES & Partner, Wehberg Schatz Betz Kaschke Landschaftsarchitekten, Hamburg
- 4. Preis:** Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich
- 5. Preis:** Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

Fachpreisrichter: René Haefeli, Bern; Sabina Hubacher, Zürich; Joachim Kleiner, Uerikon; Christoph Rossetti, Bern; Rainer Zulauf, Zürich